

Weltweite Religionsfreiheit massiv bedroht

vor 1 Std., Matthis Kattinig

Zerstörte Kirchen in Nigeria. Uiguren gefangen in Masseninternierungen in China. Gewalttaten von Terrororganisationen in Burkina Faso, die hunderttausende Vertreiben. In 62 Ländern der Welt ist die freie Religionsausübung nicht uneingeschränkt möglich. Das besagt der aktuelle Bericht von „Kirche in Not“, der am Dienstagmittag in Rom vorgestellt wurde.

In den 62 Ländern leben insgesamt mehr als fünf Milliarden Menschen. Der Bericht teilt die Länder ein in orange Staaten wie Syrien, Thailand und Mauretanien, in denen Diskriminierung, Hasskriminalität und religiös motivierte Gewalt herrschen, und rote Staaten, in denen zusätzlich noch Verfolgung stattfindet, wie Indien, Nigeria und der Iran. Darüber hinaus gibt es noch Länder, die unter Beobachtung stehen, wie Russland und Chile. Diese sind bei den 62 betroffenen Staaten nicht mit eingerechnet.

Die Stiftung umfasst die Situation aller Religionen sowie die für Atheisten, und analysiert, inwieweit das Menschenrecht auf Religionsfreiheit respektiert wird. Die Hauptgründe für Bedrohung, Verfolgung oder auch Diskriminierung liegen in der Regel an autoritären Regierungen, islamischem Extremismus sowie ethno-religiösem Nationalismus.

Zu Verstößen gegen die Religionsfreiheit kommt es in 42 Prozent aller afrikanischen Länder. Länder wie der Tschad, Mali und auch Kamerun waren im letzten Bericht von 2018 noch gar nicht als orange oder rot gelistet und sind nun alle drei in der roten Kategorie. Die Anzahl der getöteten Menschen durch bewaffnete Gruppen in den Ländern Burkina Faso, Kamerun, Mali und Tschad von Januar bis Mitte April 2021 hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum mehr als verdoppelt. 765.000 Menschen wurden von Terrorgruppen im Februar 2020 in Burkina Faso vertrieben.

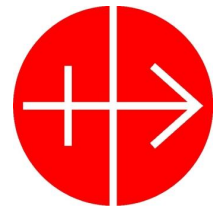
Der IS und al-Qaida schließen sich dabei auch mit einheimischen, bewaffneten Milizen in Subsahara-Afrika zusammen. Das Netzwerk verläuft von Mali bis Mosambik und weiter über die Komoren im Indischen Ozean bis hin zu den Philippinen im Südpazifischen Meer.

In China und Myanmar sind laut Bericht mehr als 30 Millionen Muslime schwerer Verfolgung ausgesetzt. Mehr als eine Million zumeist muslimische Uiguren in der Provinz Xinjiang in China sind von Masseninternierungen und Umerziehungsprogrammen betroffen.

Auch andere Religionen sind in China bedroht. „Kirche in Not“ verweist auf Berichte, denen zufolge Ende 2020 „über 200 Gesichtserkennungskameras in Kirchen und buddhistischen Tempeln in einem Kreis der Provinz Jiangxi installiert“ wurden. Kirchen, die sich dagegen wehren, werden geschlossen. Auch beim sogenannten Sozialkreditsystem, das derzeit noch nicht einheitlich existiert, kann zu häufigen Besuchen von Gottesdiensten als schlechtes Verhalten gewertet werden. Das wiederum kann dazu führen, dass jemand keine Zug- oder Flugtickets mehr erwerben kann.

Die verschobene Aufmerksamkeit zu Beginn der Coronapandemie nutzten Terrorgruppen und Dschihadisten, um verstärkt gewalttätige Angriffe durchzuführen und territoriale Eroberungen zu festigen. Terrorgruppen wie al-Qaida, der IS und Boko Haram bezeichneten in zahlreichen internetbasierten Propaganda-Publikationen Corona als Strafe Gottes für den „dekadenten Westen“, um so neue Mitglieder zu rekrutieren. Dschihadisten wird außerdem ein sicherer Platz im Paradies und Immunität gegen das Virus versprochen.

Laut des Berichtes wurden in einigen Ländern Menschen bestimmter Religionen für die Pandemie verantwortlich gemacht. Christen beschuldigte man unter anderem in Ägypten, der Türkei, Niger und China. In Indien traf es muslimische Minderheiten und Juden wurden im Internet in Verschwörungstheorien beschuldigt.



Auch die sexuelle Gewalt gegenüber Frauen wird im Bericht thematisiert. „Kirche in Not“ verweist auf eine Studie der Menschenrechtsorganisation „Bewegung für Solidarität und Frieden“, nach der in Pakistan jedes Jahr bis zu 1.000 christliche und hinduistische Mädchen und junge Frauen zwischen 12 und 25 Jahren von muslimischen Männern entführt werden.

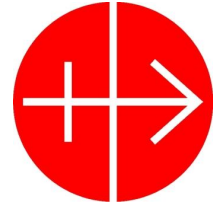
Weltweit kommt es in immer mehr Ländern zu Verbrechen gegen Mädchen und Frauen durch Entführungen, Vergewaltigungen und Zwangskonversionen zu einer anderen Religion. Häufig bleiben diese Rechtsverletzungen ungestraft.

Genaue Zahlen, wie viele Menschen weltweit insgesamt verfolgt oder bedroht werden, nennt die Stiftung nicht. Laut der Organisation „OpenDoors“ sind Christen die meist verfolgte Religionsgruppe der Welt. In ihrem aktuellen Weltverfolgungsindex sind mehr als 340 Millionen Christen einem hohen oder extremen Maß an Verfolgung und Diskriminierung ausgesetzt.

Der Bericht zur weltweiten Religionsfreiheit von „Kirche in Not“ erscheint bereits zum 15. Mal. In der Regel erscheint dieser seit 1999 alle zwei Jahre. Er dokumentiert einzelne Vorkommnisse, umfasst auf 800 Seiten 196 Länder und ist online einsehbar. Insgesamt 30 Menschen haben an dem Bericht mitgearbeitet. „Kirche in Not“ ist ein pastorales Hilfswerk, das sich nach eigenen Angaben rein aus Spenden finanziert.

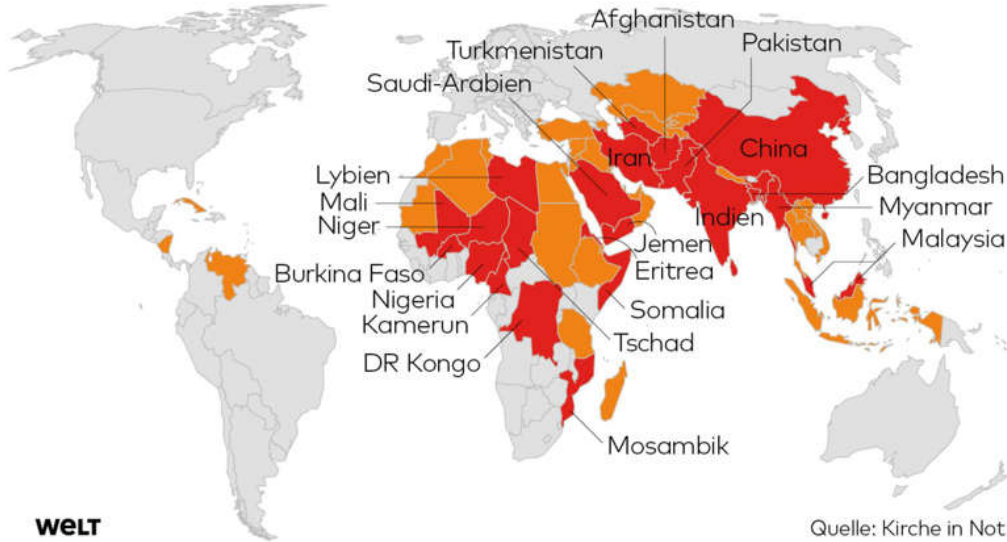


© Kirche in Not / Infografik/WELT
Quelle: Kirche in Not / Infografik/WELT



Religionsfreiheit weltweit

- Verfolgung, Hasskriminalität, religiös motivierte Gewalt
- Diskriminierung, Hasskriminalität, religiös motivierte Gewalt



© Infografik / WELT

Die Karte zeigt die 62 Länder, in denen die Religionsfreiheit eingeschränkt ist. Quelle: Infografik / WELT

